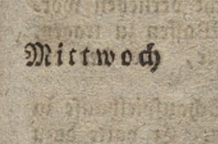
1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 36.

Mittwoch den 5. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 29. April. Se. Maj. der König haben dem Bürgermeister Hallmann zu Habelschwerdt den rothen Adler-Orden 4. Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Inquisitoriats-Direktor Dittrich zu Breslau zum Criminalrath, und den Justiz-Commissarius Dziuba daselbst zum Justiz-Commissionsrath zu ernennen.

Der Königlich Sicilian. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Chevalier Ruffo, ist nach Paris von hier abgegangen.

Der Königl. Großbrit. Cabinets-Courier, Haye, ist, von St. Petersburg kommend, über Weimar und Brüssel, hier durch nach London gegangen.

(Vom 30.) Se. Majestät der König haben dem Regiments-Arzt Dr. Rudolph, von der 1. Artillerie-Brigade, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Durchl. der Großherzogl. Hess. General-Major, Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ist nach St. Petersburg von hier abgegangen.

(Vom 1. Mai.) Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Platner ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Mühlhausen bestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht sind von St. Petersburg hier eingetroffen.

Se. Excell. der General-Lieutenant und commandirende General des 7. Armee-Corps, Frhr. v. Müffling, sind von St. Petersburg hier angekommen.

Der Gen.-Major und Commandeur der 6. Division, v. Thile I., ist nach Torgau von hier abgegangen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 27. April. Die schwedische Stadt Sigtuna macht bekannt, daß jetzt nur noch ein Kaufmann dort wohne, statt drei oder vier, wie früherhin; und daß sie es wünsche, daß noch einer oder zwei sich dort niederlassen möchten. (Da möchte der guten Stadt Sigtuna irgend eine deutsche zu Hülfe kommen, denn in den deutschen Städten wird es bald mehr Kaufleute als Käufer geben).

Am 16. Febr. ist der unermüdliche englische Bärenjäger, Hr. Lloyd, von seiner Jagdpartie in die schwedischen Gebirge, wieder in seiner Wohnung im Elbthale Wermelands angekommen. Er hat seitdem einen Bären mit großer Lebensgefahr erlegt.

Aus den Maingegenden, den 26. April. Se. k. H. der Prinz Friedrich von Preußen war am 20. d. von Düsseldorf in Köln eingetroffen und im Gasthofe zum großen Rheinberg abgestiegen. Der Prinz hielt am 21. Musterung über einige Truppentheile der

dasigen Besatzung, nahm mehrere Kasernen in Augenschein und kehrte am 22. nach Düsseldorf zurück.

Auch in Bonn wüthete am 20. d. Abends der erwähnte Orkan in einem Grade, wie sich Greise dessen nicht zu erinnern wissen. Die höchste Stärke des Sturmes schien zwischen 8 bis 9 Uhr zu fallen. Zwei Postwagen wurden umgestürzt und die Passagiere dadurch mehr oder weniger beschädigt.

Ueber die Ankunft des Herzogs von Braunschweig in Carlsruhe verlautet in Carlsruhe selbst nichts. — Der Großherzog hat jedem der 4 Infanterie-Regimenter, der 3 Kavallerie-Regimenter, dem Bataillon Leib-Grenadiere und leichter Infanterie, so wie der Artillerie-Brigade, eine silberne Verdienst-Medaille bewilligt, wozu die würdigsten Subjekte vorgeschlagen werden sollen.

Am 10. April waren es bereits 15 Tage, daß Se. Maj. der König von Baiern mit seinem Gefolge in dem Landhause alla Pannella auf Ischia verweilt, und mit jedem Tage erhöht sich das Wohlseyn des Königs. Die glückliche Lage dieses Eilandes, von dessen vielfältigen Höhenpunkten das Auge die herrlichsten Ansichten genießt, der Hauch der milden Luft, die mit den Wohlgerüchen des Frühlings erfüllte Atmosphäre tragen wesentlich dazu bei. Seit 12 Tagen hatte der König mit der Brunnenkur, und seit vier Tagen mit dem Gebrauch der Bäder, beides mit dem besten Erfolge, begonnen. Einem Schreiben von der Insel vom 10. April zufolge, ist die Witterung vortrefflich; noch hatte es seit drei Wochen auch nicht einen Tropfen geregnet, und selten wehte der Sirokko, welcher übrigens an der Meeresküste nicht besonders lästig fällt. Der Vesuv, den man von den Terrassen der Insel nach seiner ganzen Breite sehen kann, dampfte beständig, und weithin am Firmamente zog sich seine Rauchsäule; er hatte auch in den letzteren Nächten Flammen ausgeworfen, welche einen Theil der Oeffnung seines Kraters wahrnehmen ließen.

Die traurige Botschaft von dem Absterben des Großherzogs Ludwig I. von Hessen, welche der Markgräfin Amalie Friederike, Schwester des Verewigten, nicht wohl vorzuenthalten war, wirkte so zerstörend auf die Gesundheit dieser Fürstin, daß man nicht nur an ihrem Wiederaufkommen zweifelt, sondern selbst ihrer nahe bevorstehenden Auflösung mit jeder Stunde entgegen sieht. Die Trauerpost von dem Tode ihres letzten Bruders, des Landgrafen von Hessen, ist ihr noch unbekannt.

Ueber den Krankheitszustand der Chev.-Legers in Augsburg ist nun eine Sanitäts-Commission niedergesetzt, welche am 18. d. M. ihr Geschäft begonnen hat. Die Zahl der Verstorbenen hat sich bis auf 16 vermehrt.

Die vier Schweizerregimenter in neapolit. Diensten sind jetzt complet und bestehen aus 6000 Mann. Die Soldaten gehen nicht mehr anders als in großen Massen aus, um den Skandal zu vermeiden, welcher aus dem unzweifelhaften Angriffe des Volks auf Einzelne entstehen würde. Es ist daher auch den schweizerischen Truppen vor allen andern das Recht verliehen worden, auch außerhalb ihres Dienstes Waffen zu tragen, sonst ist aber der Dienst weit strenger, als der der franz. Schweizergarde.

Am 26. d. wollte Paganini im Schauspielhause zu Frankfurt sein Abschiedskonzert geben. Er hatte dazu ein großes neues Konzert (3 Theile) componirt.

(Vom 27.) Nach dem letzten Willen des verstorbenen Landgrafen Christian von Hessen, wird sein Leichnam nicht in der Fürstengruft der evangelischen Stadtkirche zu Darmstadt, sondern auf dem neuen allgemeinen Gottesacker bestattet. Se. k. Hoh. der Großherzog von Darmstadt befindet sich noch unwohl. — Der Prinz Emil von Hessen wird, dem Vernehmen nach, als General-Feldmarschall-Lieutenant in österr. Dienste treten und ein Regiment Chevauxlegers erhalten. Man glaubt, der Prnz Friedrich von Hessen, welcher sich jetzt noch in Lissabon befindet, werde den Sommer nach Darmstadt zurückkehren und daselbst verbleiben.

In München haben sich noch an mehreren alten und neueren Gebäuden Risse und Sprünge gezeigt, so daß sich diese Erscheinung nicht wohl allein auf die Kälte des vorigen Winters begründen läßt. Man glaubt, daß Erderschütterungen statt gefunden haben, die nicht bemerkt worden sind.

Am 20. April sind in der Nähe von Mosbach, im Großherzogthum Baden, drei evangelische Prediger im Neckar ertrunken. Der Dekan Ahles von Mosbach, welcher in Haßmersheim die Schulvisitation gehalten hatte, bestieg an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr mit seinem Sohne, dem Pfarrer Ahles zu Neckarburken, und mit dem Pfarrer Reimold zu Haßmersheim einen Nachen, um nach dem eine halbe Stunde abwärts gelegenen Neckarzimmern zu fahren und auch da die Visitation vorzunehmen. Unterweges überfiel sie ein heftiger Sturm, der Nachen ging in Stücken, und alle drei ertranken. Der Pfarrer Reimold, welcher gut schwimmen konnte und sich hätte retten können, versuchte die Andern zu retten, kam aber bei diesem edlen Bestreben selbst mit um's Leben. — Am Tage vorher ereignete sich ein ähnlicher Unglücksfall auf dem Main, ebenfalls im badenschen Gebiete. Zehn Personen, welche in dem badenschen Gebiete als Tagewerker Holz gehauen hatten, wollten sich an diesem Tage Abends in einem Nachen nach Faulbach über den Main setzen lassen. Da aber der Nachen zu klein und der Fluß zu stark angeschwollen war, so fing der Nachen an zu schwanken, und stürzte bald darauf ganz um. Von dem Jammergeschrei der Verunglückten aufmerksam gemacht, eilten sogleich die

Einwohner von Faulbach zur Hülfe herbei, und fuhren den Verunglückten mit größeren Nachen entgegen. Allein der starke Sturmwind und die große Finsterniß hinderten sie, in der Ausführung ihres Vorhabens, und sie konnten nur einen der Verunglückten, der sich am umgestürzten Nachen festgehalten hatte, retten; die übrigen 9 Personen, worunter ein junges Mädchen, fanden ihren Tod in den Wellen.

Oesterreich.

Wien, den 22. April. Ein franz., von Konstantinopel hier durch nach Paris eilender Courier, soll die Nachricht gebracht haben, daß die Pforte den Beschlüssen der Londoner Conferenzen beigetreten sey. Auch versichert man, daß das Handlungshaus Stieglitz in St. Petersburg, in Verbindung mit dem Hause Rothschild, eine Anleihe mit der Pforte kontrahiren wolle. — Ein russischer Courier ist von hier nach St. Petersburg, und ein österreichischer nach Paris abgefertigt worden.

Unsere nach Marokko bestimmte Mission wird sich im künftigen Monate zu Venedig einschiffen; mehrere junge Edelleute haben bei Hofe um Erlaubniß nachgesucht, sich ihr anzuschließen. Die Geschenke, welche bei dieser Gelegenheit der marokkanischen Regierung zu machen herkömmlich ist, sollen sehr ansehnlich seyn. — Aus Triest lauten die Nachrichten über den Handel nach der Levante befriedigend: es bilden sich bedeutende Handelsverbindungen, um dem Verkehr mit Aegypten einen größern Umschwung zu geben.

Am 3. d. M. ereignete sich in dem ungar. Marktflecken Adony ein großes Unglück: Dreißig Arbeiter waren aus den Weingärten in einem Kahne heimgekehrt; der Kahn schlug um, und alle 30 Personen stürzten in die Fluthen. Einer kleinen Fähre, die zufällig nachfuhr, gelang es, 11 der Verunglückten aufzufischen, und 7 derselben wurden dann durch ärztliche Anstrengungen wieder zum Leben gebracht; aber die übrigen 23 sind todt, und hinterlassen eine Menge Wittwen und Waisen. Gerade 3 Jahre vorher, um dieselbe Tageszeit sogar, traf den Flecken das Unglück, daß 50 Wohnhäuser in Flammen aufgingen.

Am 6. April ist das Infant.-Regt. Haugwitz, welches in Gräz stand, nach dem österr. Italien abgegangen. Es werden, wie es heißt, noch mehrere Regimenter dahin gesandt.

Briefe aus Zara wollen wissen, daß die Montenegriner aus der von ihnen besetzten Gegend zurückgeschlagen und mehrere von ihnen gefangen genommen worden seyen.

Die Niedergeschlagenheit der muselmännischen Bevölkerung in Konstantinopel und in den türk. Provinzen, namentlich in Rumelien und Bulgarien, ist aufs Höchste gestiegen. Die Stockung in allen Zweigen des Erwerbs hat die arbeitende Volksklasse in die größte Wuth versetzt, ein Zustand, der andererseits die Wohlhabendern veranlaßt, schon jetzt alle erforderlichen Vorsichtsmaaßregeln zu treffen, um, bei etwanigen Ausbrüchen der Verzweiflung, ihre Habe gegen Plünderung zu sichern. Zu dem Ende, zugleich aber auch, um sich den fiskalischen Bedrückungen zu entziehen, die mit jedem Tage unerträglicher werden, stellen die reichen Einwohner überall Verarmung zur Schau, und verstecken so gut als möglich Alles, was sie an beweglichem Vermögen besitzen, aus Furcht, es dürfte ihnen geraubt werden. Dieser Stand der Dinge kann auf die Länge unmöglich dauern. Wenn man weiß, von welcher Wichtigkeit für die östlichen Provinzen der österr. Monarchie der Handel mit der Türkei ist, so wird man einsehen, daß durch die jetzige Lage der Dinge unsere producirenden und fabricirenden Klassen gar sehr leiden müssen. Andererseits bringt eben diesen Provinzen die beginnende Rivalität Venedigs mit Triest, seitdem jener Platz zu einem Freihafen erklärt ward, gerade auch keinen Vortheil. Triest, das bisher der vornehmste Stapelplatz für Kolonial-Waaren und Süd-Produkte, als Oelfrüchte, Rosinen &c. war, hat seit der Wiedereröffnung der Schifffahrt von allen diesen Artikeln ungleich geringere Zufuhren erhalten, als in früheren Epochen, indessen alle Berichte von Venedig den wiederauflebenden Handel dieser Stadt mit den glänzendsten Farben schildern. Der Handelszweig, welcher in Wien mit jedem Tage neuen Schwung gewinnt, ist der Verkehr mit Staats-Effekten. In der That nehmen die Geschäfte an unserer Börse noch immer an Umfang und Wichtigkeit zu, so daß viele Kapitalien, die bisher bei andern Gewerbzweigen Anwendung fanden, jetzt der Börse zuströmen, und den Papierhandel an derselben beleben.

Italien.

Livorno, den 10. April. Der Schiffer Mazzucato, welcher gestern von Tripolis ankam, versichert, daß man daselbst noch keinesweges an die Expedition gegen Algier glaube, und noch weniger sich von einer beabsichtigten Eroberung der Raubstaaten etwas träumen lasse. Man lebt dort in dieser Hinsicht in der größten Unbesorgtheit; auch waren, außer der Besetzung des Postens von Bengazi mit einem Paar Kanonen und einer kleinen Abtheilung Soldaten, keinerlei Vertheidigungsanstalten getroffen, aus welchen man schließen könnte, daß der Bey einen Einfall des Pascha's von Aegypten in seine Staaten argwöhne. Während Mazzucato's Anwesenheit in Tripolis waren eine engl. Fregatte und eine niederländ. Kriegsbrigg dort eingelaufen, und hatten gebieterisch die endliche Berichtigung der Forderungen von Unterthanen ihrer beiden Nationen von dem Bey verlangt. Nachdem dieser sich mit seinen Ministern berathschlagt hatte, wurde den beiden Commandanten ein Beschluß

mitgetheilt, dahin lautend, daß diese Schuld im Laufe von drei Jahren getilgt werden solle, und man den Anfang mit der Zahlung einer Rate von 42 Procent des ganzen Betrages machen wolle. Dieser Antrag wurde angenommen, und die Abschlags-Zahlung an Bord der Schiffe gebracht, worauf dieselben den Hafen wieder verließen.

Rom, den 15. April. Am 12. d. M. bezog der Pabst das Quirinal.

Am 26. März ist der Ritter v. Medici in Neapel mit großem Pomp zu Grabe bestattet worden. Die Regierung hatte 20,000 Personen dazu eingeladen.

In dem Krater des Vesuvs haben sich zwei neue Oeffnungen gebildet, aus denen Feuer und harzige Bestandtheile ausgeworfen werden. In der ersten Woche dieses Monats hörte man ein starkes Getöse in dem Berge.

Spanien.

Madrid, den 13. April. Man sagt, das Institut der k. Freiwilligen solle in dem ganzen Königreiche aufgehoben werden.

Wie es scheint, werden die artesischen Brunnen hier keinen Erfolg haben. Man hat 250 Fuß tief unter dem k. Palast gegraben, kam aber auf eine Granitmasse, unter welcher kein Wasser vorhanden zu seyn pflegt.

Portugal.

Lissabon, den 7. April. Don Miguel ist gegenwärtig in Mafra, wo er seit dem 5. sich auf der Jagd befindet. Er wird zu morgen zu einer großen Procession erwartet, bei welcher die franz. Jesuiten eine bedeutende Rolle spielen sollen. — Seit dem 4., wo die Elissa, von Rio de Janeiro kommend, in den Hafen eingelaufen ist, hat sich die, über England uns zugekommene Nachricht von der Suspension der portugiesischen Charte während der Minderjährigkeit der jungen Königin, bestätigt, ein Zugeständniß, welches die franz. Regierung von Don Pedro erhalten hat. Die Constitutionellen sind damit nicht unzufrieden, dagegen beklagen sich aber, sonderbar genug, die Miguelisten darüber, und behaupten, dies sey ein treuloser Streich gegen sie, und man räume der Regentschaft zu viel Gewalt ein.

Frankreich.

Paris, den 20. April. Mittelst k. Verordnung vom 11. d. M. wird der Graf Bourmont zum Oberbefehlshaber der afrikan. Expedition ernannt. Eine zweite Verordnung vom 18. d. überträgt, während der Abwesenheit des Kriegsministers, dessen Portefeuille dem Fürsten v. Polignac. — Man sagt, Hr. v. Bourmont werde, wenn er von Algier zurückkommt, den Marschallstab, und Hr. v. Champagny das Portefeuille des Kriegswesens erhalten. — Heute wird der Fürst v. Polignac ein großes Mittagmahl geben, zu welchem auch der Prinz Leopold eingeladen ist.

Der Herzog und die Herzogin v. Damas haben sich nach ihrem Landsitz in Nivernois begeben, um den Dauphin, auf seiner Reise nach Toulon, daselbst zu empfangen.

Einem Toulouer Blatte zufolge, besteht die gesammte Expedition aus 717 Segeln, nämlich 97 Kriegs- und 620 Transportschiffen. Unter jenen befinden sich 11 Linienschiffe und 24 Fregatten. — Nachrichten aus Lyon über die Blockhäuser zufolge, wird man diese Vertheidigungs-Werkzeuge nicht zusammensetzen und wieder auseinander nehmen, sondern man schafft sie, so wie sie fertig geworden sind, entweder zu Wasser, oder zu Lande, nach Toulon, wo sie eingeschifft werden sollen. Mehrere sind schon abgegangen.

Während der ganzen Dauer der algierischen Expedition wird täglich ein Dampfboot von Toulon nach Algier, so wie eins von Algier nach Toulon abgehen, und man, vermittelst des Telegraphen, in 36 Stunden in Paris Nachricht vom Heere haben können. Es ist beinahe gewiß, daß die Flotte sich auf der Rhede von Hyères vereinigen werde, welche vor der Rhede von Toulon den unschätzbaren Vortheil hat, daß alle Schiffe, mit jedem Winde, aus- und einlaufen können, wie sie wollen. Denn außerdem, daß sie sehr groß und sicher ist, weiß auch Jedermann, daß sie nach 3 Seiten offen steht, nach dem Süden durch den großen Kanal, nach Westen durch den großen Langoustier (der zwischen der Insel Porquerolles und dem festen Lande hindurchgeht), und nach Osten durch den Kanal der Insel du Levant. Eine k. Brigg liegt bereits auf der Rhede vor Anker, um jedem einlaufenden Schiffe sogleich seinen Platz anweisen zu können. Eine große Menge von Fremden, die von Nizza und Genua kommen, hat bereits Logis in Hyères gemiethet, um die Abfahrt der Flotte mitansehen zu können.

Der Messager hält sich für überzeugt, daß wir Algier, wenn wir es einmal haben, auch behalten werden. Ganz Frankreich habe den Feldzug nur gutgeheißen, wenn aus jener Küste eine bleibende französ. Niederlassung gemacht würde. Das J. d. Déb. findet es sehr tadelnswerth, daß man einen Kriegsminister zum Oberfeldherrn ernannt habe.

Man hat alle Ursache zu glauben, daß der (zu Paris sich befindende) Prinz Suzzo, welcher dem Könige und dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg sehr gefällt, den neuen griech. Staat in Paris repräsentiren wird.

Die Gesandten von Frankreich, Neapel und Lucca haben in Madrid gegen die Abänderung des salischen Gesetzes Protest eingelegt.

In mehreren Dörfern in dem Bezirk Vire nehmen die Brandstiftungen so sehr überhand, daß man förmliche Wachen und Patrouillen organisirt hat.

Aus Verzweiflung darüber, eine in Languedoc geglaubte Geliebte, in Paris verheirathet gefunden zu

haben, hat sich ein junger Mensch in diesen Tagen mit einem Pistolenschusse das Leben genommen.

Dem Lyoner Museo wird ein Schlüssel aus dem 17. oder 18. Jahrhundert geschenkt werden, den man in einem 27 Pfd. schweren Hecht gefunden hat.

Der Moniteur giebt eine Uebersicht der Ereignisse, welche den Bruch mit Algier herbeigeführt haben, folgenden wesentlichen Inhalts: „Im Jahre 1817 erhielt Frankreich die Niederlassungen an der Küste von Afrika wieder, die es seit dem Jahre 1450 besessen hatte. Unsere Rechte waren von Selim I. (1518) und Achmet (1692), so wie von den algier. Dey's in den Jahren 1694, 1801 und 1817 anerkannt worden: nichts desto weniger konnten unsere Kaufleute diese Domainen nur wenig benutzen, da der Dey kein Hehl daraus machte, sie uns rauben zu wollen. Dies ist die erste Beschwerde gegen den Dey. In der Audienz, in welcher er unsern Consul beleidigte, erklärte er öffentlich, er werde nicht zugeben, daß auf dem Gebiete von Algier eine einzige franz. Kanone sey, und räume er uns keine andern, als die allgemeinen Rechte der dort handelnden europ. Kaufleute ein. Bald darauf ließ er die franz. Forts schleifen und die Anstalten vernichten. Mit dem Besitz dieses Landstriches war für uns auch das Recht einer Corallenfischerei an der afrikanischen Küste verknüpft. Laut der mit der Pforte und Algier abgeschlossenen Verträge, zahlten wir jährlich dafür Anfangs 17,000, hernach 60,000 Fr., im Jahre 1819 erklärte indeß der Dey: wir müßten auf unsere Ansprüche verzichten, wenn wir ihm nicht jährlich 200,000 Fr. zahlten. Die Regierung willigte in diese Forderung, und dennoch erließ der Dey im J. 1826 eine Bekanntmachung, wodurch allen Nationen der Korallenfang an der algier. Küste gestattet, also unser Privilegium geschmälert wurde. Hierzu kamen noch mehrfache Kränkungen. Im J. 1814 schickte der Dey unsern Consul weg, weil er einen Befehl, die franz. Gläubiger algier. Unterthanen betreffend, nicht ausführen wollte; der neue Consul ward im J. 1816 erst zugelassen, nachdem er ein Geschenk von 100,000 Fr. gemacht; 1818 ward eine franz. Brigg geplündert, und nie dafür Genugthuung gegeben. Im Jahre darauf antwortete der Dey auf die Aufforderung der Admirale Jurien und Freemantle, der Seeräuberei zu entsagen, er wolle die Unterthanen der Staaten, die ihm keinen Tribut zahlten, zu Sklaven machen. Im J. 1825 ließ er das Haus unseres Agenten in Bona durchsuchen, und forderte, in demselben Jahre, von unseren Kaufleuten in Bona höhere, als die vertragmäßig festgesetzten, Abgaben. Anderthalb Jahre, nachdem er unsere Protektion der päbstl. Flagge anerkannt hatte, ließ er zwei römische Fahrzeuge in Beschlag nehmen, theilte den Ertrag mit den Corsaren, und wir konnten nichts weiter, als die Freilassung der Mannschaften, durchsetzen. In den Jahren 1826 und 1827 wurden die Verletzungen unserer Verträge immer häufiger. Man erlaubte sich Durchsuchungen unserer Handelsschiffe und weigerte sich, unsere Capitulationen mit der Pforte anzuerkennen. Zu allen diesen Beschwerden kam endlich das unverschämte und unredliche Betragen des Dey in der Bacrischen Sache. Unter dem Consulat und dem Kaiserreich hatten die Häuser Bacri und Busnach in Algier für Lieferungen, mehrere Summen an Frankreich zu fordern, welche zur Zeit der Restauration noch nicht abgetragen waren. Eine, den 28. Okt. 1819 abgeschlossene, und beiderseitig ratifizirte Uebereinkunft, setzte diese Forderung auf 7 Mill. Fr. fest, die vom 1. März 1820 an in 12 Terminen abgezahlt werden sollte, jedoch mit Vorbehalt der Forderungen franz. Unterthanen an die genannten Häuser. Da diese letztere drittehalb Mill. betrugen, so wurden den Herren Bacri und Busnach $4\frac{1}{2}$ Mill. Fr. ausgezahlt. Der Dey verlangte indeß, daß ihm die ganze Summe eingehändigt, und die Ansprüche der französ. Unterthanen in Algier geltend gemacht werden müßten. In einem Briefe an den Minister des Auswärtigen, Baron v. Damas, setzte der Dey dies als Bedingung fernerer Verbindungen mit uns in einem so hohen Tone fest, daß der Minister es nicht für angemessen hielt, selbst zu antworten, sondern dem Consul Deval auftrug, mündlich darüber mit dem Dey sich zu besprechen. Hr. Deval hatte diesen Brief noch nicht erhalten, als er sich, am Tage vor einem Feste, wie üblich, zu dem Dey begab. Dieser fragte den Consul, ob er keine Antwort auf seinen Brief habe, schlug, als der Consul es verneinte, ihn mit seinem Fliegenwedel und befahl ihm, das Zimmer zu verlassen. Für diese öffentliche Beleidigung ward Genugthuung gefordert, aber abgeschlagen. Der Consul verließ hierauf Algier und sofort schickte der Dey dem Statthalter von Constantine den Befehl zu, die franz. Niederlassungen in Afrika mit Feuer und Schwert zu zerstören. Dies geschah und das Fort Lacalle ward von Grund aus vernichtet. Nun begann die Einschließung Algiers zur See, allein diese schon drei Jahre dauernde Blokade hat den Erwartungen nicht entsprochen, und trotz der 20 Millionen Frcs. Kosten, den Feind bis jetzt nicht vermocht, um Frieden zu bitten und Genugthuung zu geben. Man machte noch einen Versuch. Im Juli v. J. erhielt der Capitain La Bretonnière den Auftrag, in Algier eine Unterhandlung zu versuchen, allein der Dey blieb hartnäckig und verletzte selbst die heiligsten Völkerrechte, da seine Batterien auf Hrn. La Bretonnière's Schiff, als es den Hafen verließ, Feuer gaben und 80 Kugeln hineinschossen. Das Feuer hörte erst auf, als das Schiff außer dem Bereiche der Batterien war. — Dies ist eine gedrängte Darstellung der Beschwerden, die der König zu rächen beschlossen hat: Verletzung des Völkerrechts, Eingriffe in die Verträge, willkühr-

liche Forderungen und Erpressungen, Beraubung unserer Schiffe, Unbilden gegen unsere Agenten, Angriffe auf ein franz. Parlamentair-Schiff. Hoffentlich wird der Sklaverei, dem Tribut-Zahlen und den Seeräubereien gegen die christlichen Staaten und deren Unterthanen, ein schnelles Ende gemacht werden."

(Vom 22.) Die Artillerie-Direktion in Toulon hat die Nachricht erhalten, daß man durch Eilbeförderung 50 Kisten mit Congreve'schen Raketen von Metz, und 50 andere von Straßburg erwarten könne. Die Versuche mit den Raketen wurden am 15. wiederholt. Von 7, die man warf, machten nur zwei 1800 Toisen; die übrigen platzten, ehe sie auf der Hälfte der berechneten Bahn angekommen waren. — Man wird der Expedition Vorrichtungen mitgeben, um artesische Brunnen anzulegen. — In Toulon verfertigen funfzig Bäcker Schiffs-Zwieback für die Expeditions-Truppen. Was man bis jetzt davon eingepackt hat, ist schlecht, und vermuthlich vor der Ausschiffung verschimmelt. Das Mehl war schlecht und das Brod nicht gehörig ausgebacken. An diesem Uebel hat die große Hast Schuld, mit der Alles fertig werden soll. — Der Gazette zufolge, wird die Flotte am 5. Mai die Anker lichten. In 32 Stunden werden die 32,000 Mann, und in 12 Tagen alle Kriegsgeräthe nebst Belagerungs-Geschütz ausgeschifft seyn. — Der talentvolle Seemaler Tanneur wird, wie Hr. Isabey, die Expedition nach Algier, auf Kosten des Staats, begleiten.

Der National will wissen, es sey von Aegina, laut Briefen vom 3. März, eine Deputation von zwölf griechischen Bürgern vom ersten Range nach Konstantinopel mit dem Auftrage von Seiten griechischer Patrioten abgegangen, dem kaiserl. russ. Botschafter eine getreue Darstellung der wahren, durch England beeinträchtigten, Lage Griechenlands vorzulegen, und die mächtige Dazwischenkunft des Kaisers anzusprechen.

(Vom 23.) Auf dem Linienschiff Provence, an dessen Bord sich der Admiral Duperré befindet, werden 2 Grenadier- und 2 Voltigeur-Compagnieen eingeschifft, und diese sollen zuerst an das Land gesetzt werden. Mit dem an's Land laufen Lassen der platten Fahrzeuge hatte man einen zweiten Versuch angestellt. In einer Zeit von 14 Minuten nahm das Boot 200 Mann auf, und setzte sie wieder an das Land, so wie die Kanone, welche sich am Bord desselben befand, und welche, in dieser Zeit, 4 Schuß that. Die Fregatte „Venus", welche von Hrn. Russel v. Bedford befehligt wird, ist am 18. von drei Linienschiffen, drei andern Fregatten und 5 bis 6 Briggs oder Gabarren begleitet, eingelaufen.

Nachrichten aus der Stadt Algier vom 4. d. zufolge (welche die Gazette mittheilt), herrschte unter den Einwohnern die größte Gährung. Der Dey ist in Lebensgefahr; die Algierer wollen auf alle Weise der Beschießung ihrer Stadt vorbeugen, und man sprach ganz laut davon, den Franzosen die geforderte Genugthuung zu geben. Die Großen des Reiches wollen sich bei dem Ober-Anführer des Heeres entschuldigen, die Herausgabe des franz. Eigenthums versprechen, und sich anheischig machen, kein Fahrzeug mehr zu durchsuchen, das die Flaggen der unter Frankreichs Schutz stehenden Mächte führe. Es hieß, der Dey solle Entschädigungen zahlen. Es möchte ihm schwer werden, der Wuth seiner Soldaten zu entgehen. — Sobald man das afrikanische Gestade zu Gesicht bekömmt, wird man zur Ausschiffung der Mannschaft die nöthigen Vorkehrungen treffen. Jeder Infanterist bekommt 10 Zwiebacke aus Knochengallerte, und 30 Kugeln; man glaubt, 14 Tage nach der Landung schon in Algier zu seyn. — Hr. Destains der Aeltere, ein Schüler des Barons de Sacy, und ehemaliger Redakteur der Gazette de France, ist als Dolmetscher des Hauptquartiers der algier. Expedition angestellt worden.

Die Nachricht von der Wegnahme zweier englischen Kauffahrer durch das franz. Blokadegeschwader scheint man jetzt wiederum zu bezweifeln.

„Nicht nur dem Könige von Neapel," sagt die Gazette, „sondern sogar dem Infanten Don Carlos ist der Entschluß des Königs Ferdinand VII., das Salische Gesetz abzuschaffen, verheimlicht worden. Herr v. St. Priest hatte erst am Tage vor der Ausführung des neuen Dekrets davon reden hören und einen Tag, nachdem er seiner Regierung die Kunde davon zugeschickt, war das Gesetz bereits in Madrid proklamirt. Die Gesandten der Fürsten aus dem Hause Bourbon konnten daher nichts weiter thun, als dagegen protestiren."

Es leben in Frankreich noch direkte Nachkommen von Bayards Brüdern.

Das am 19. d. von Calcutta in Havre angekommene Schiff „Amalie" war in den Gewässern der Azorischen Inseln fast ganz von Lebensmitteln entblößt und steuerte daher nach Terceira, um sich daselbst mit diesem nothwendigen Bedarf zu seiner Weiterreise zu versehen. In der Nähe von Angra angelangt, verbot ihm indeß eine miguelistische Fregatte das Einlaufen, und deren Capitain war nicht zu bewegen, ihm 100 Pfd. Zwieback zu verkaufen. „Wir sind hier, um zu blokiren, aber nicht um Zwieback zu verkaufen. Segelt weiter, wenn ihr nicht in den Grund gebohrt werden wollet."

Großbritannien.

London, den 23. April. Das neueste Bülletin über die Gesundheit des Königs ist von gestern und enthält nur die vier Worte: The King is better (der König ist besser). — Die Geheimnißkrämerei über des Königs Befinden wird von den Times sehr scharf

getadelt, und sie drohet denen, die daran Schuld haben, mit schwerer Verantwortung vor dem Parlament.

Lord Seymour, der älteste Sohn des Herzogs von Somerset, wird den Prinzen Leopold nach Griechenland begleiten. Auch der ehrenw. Oberst Cust und Mrs. Cust werden sich an den Hofstaat anschließen.

Hr. Rothschild soll sich bei dem Herzoge von Wellington für die Angelegenheit der Emancipation der Juden verwandt haben. Der Herzog von Sussex soll dafür, der Herzog von Gloucester entschieden dagegen seyn. „Wir können", sagt eine Londoner Zeitung, „mit Bestimmtheit versichern, daß die Minister beabsichtigen, sich der zweiten Lesung der Bill zu widersetzen."

Wie man hört, wird auf der Insel Terceira eine Expedition gegen S. Miguel ausgerüstet.

Die Gemahlin des britischen Botschafters am k. k. österr. Hofe, Lady Cowley, hat sich am 16. d. M. nebst Familie zu Dover eingeschifft, um sich nach Wien zu begeben, so daß die öfter verbreiteten Gerüchte von der Abberufung ihres Gemahls als ungegründet erscheinen.

Vorgestern Nacht brach bei einem hiesigen Bäcker, Herrn Grant, in Fetter-Lane, ein Feuer aus, das mehrere Gebäude in Asche legte; eine achtzigjährige Frau und ein vierjähriges Kind kamen in den Flammen um; drei Personen, die aus dem Fenster sprangen, sind lebensgefährlich verletzt und die eine im Hospital gestorben.

Dem Vernehmen nach wird, bei der bevorstehenden Debatte über die Bill des Hrn. R. Grant, Hr. Peel sich gegen die Emancipation der Juden aussprechen; indeß sollen, mit Ausschluß der politischen Rechte, den Juden sämmtliche Bürgerrechte zugestanden werden.

Mehrere Inhaber griechischer Obligationen erheben ein heftiges Geschrei in hiesigen Blättern wegen ihrer Nichtbezahlung, um darzuthun, daß der Prinz Leopold zur Abtragung der griechischen Schuld verpflichtet sey und die Alliirten dieselbe garantiren müßten. In einem umständlichen Artikel setzen die Times den Werth dieser Ansprüche auseinander. Sie zeigen, daß die Contrahenten ihre Anleihe vor dem Vertrage vom 6. Juli, und ehe derselbe sich noch erwarten ließ, abgeschlossen, folglich nicht berechtigt wären, die daraus entspringenden Vortheile sich zu Nutze zu machen. Sie theilen ferner einen Bericht aus der griechischen Regierungs-Zeitung mit, wonach von 2 Mill. Pfd., dem Betrage der zweiten Anleihe, nur 246,114 Pfd. 19 Schill. baar nach Griechenland gekommen waren; die übrigen Summen wurden größtentheils auf unverantwortliche Weise verschleudert.

Auf dem Jahrmarkte zu Bailieborough (in Irland), am Ostermontage, kam es zwischen dem Pöbel und der Polizei zu Thätlichkeiten. Letztere sah sich genöthigt, zu feuern, wodurch 10 Menschen getödtet und einige 30 verwundet wurden. Alle Fenster wurden eingeschlagen und die Kaufbuden demolirt.

Die Times berichten von einer Feuersbrunst, welche die Stadt Mascat, die Residenz des mächtigen Sultans von Mascat von Oman in Arabien, zum größten Theile in Asche gelegt hat.

Der Zoll auf ausländ. Weizen beträgt gegenwärtig 23⅔ Sch.

Rußland.

Odessa, den 10. April. Gestern hat eine griech. Brigantine, „die heil. Dreieinigkeit" unter ihrer griech. Nationalflagge auf unserer Rhede Anker geworfen. Es ist dies das erste Schiff, welches seit der Wiedergeburt Griechenlands unter seiner Landesflagge das schwarze Meer beschifft hat.

Seit dem Beginn der Schiffahrt sind hier bereits 101 Schiffe angekommen und 141 von hier ausgelaufen.

Türkei und Griechenland.

Burgas, den 12. März. Das Personal des Hauptquartiers und die Zahl der hiesigen christlichen Einwohner vermindert sich beinahe täglich, da mehrere Offiziere nach Rußland zurückkehren, und neulich sich 30 griech. Familien einschifften, die nach Rußland auswandern. Man glaubt, daß gegen 30,000 Familien christlicher Religion, welche den Kriegsschauplatz bewohnten und die Rache der Türken fürchten, diesem Beispiele folgen dürften, da Rußland sie nur so lange in der Türkei schützen kann, als seine Armee daselbst steht. Auch die polnischen Ingenieur-Offiziere, deren 18 zu der russ. Armee kommandirt waren, sind nach ihrem Vaterlande zurückgekehrt. Der k. würtemb. Major v. Brecht, der sich mit der Ausführung neuer, von ihm gemachter Erfindungen bei der Artillerie beschäftigt, ist der einzige fremde Offizier, der sich noch im Hauptquartier befindet. — Die im hiesigen Hafen stationirte Flotten-Abtheilung wurde in diesen Tagen durch eine andere aus dem schwarzen Meere abgelöset, und erstere kehrt nach der Donau zurück. Von Odessa kommen immer noch keine Schiffe an, da der dortige Hafen noch auf 30 Werste zugefroren ist, wodurch man hier Mangel an weißem (feinen) Mehl, Kartoffeln ꝛc. leidet. — Seit 8 Tagen waren hier zwei Feuersbrünste, und man ist froh, daß es jedes Mal bei einem Hause blieb, das in Asche gelegt wurde, während doch den ganzen Winter hindurch kein Brandunglück vorfiel. Der letzte Brand wurde durch Brandstiftung herbeigeführt, und traf den reichsten der hiesigen Einwohner, einen Armenier. Er hatte alle seine Schätze beisammen, die man auf 300,000 Piaster schätzt, um mit dem nächsten Schiffe nach Rußland zu ziehen. Allein von Allem diesem konnte diese Familie nur ihr Leben

retten. Man glaubt, daß Türken diese Schändlichkeit verübten. Zwei russ. daselbst einquartiert gewesene Offiziere verloren auch ihre bedeutenden Effekten. — Burgas unterliegt einer Veränderung, indem bald da, bald dort eine Verbretterung der Hofreut verschwand, die in der Türkei allgemein sind, so daß bereits alle entfernt sind. Viele Häuser wurden eingerissen, manche ihrer Stützen beraubt, daß sie einstürzten, was, aus Mangel an Brennholz, von dem Militair geschah, da man hier eine so starke Kälte und tiefen Schnee hatte, als es vielleicht kaum in dem südlichen Deutschland der Fall war. Dabei sind aber die hiesigen Wohnungen sehr schlecht: sie haben keine Oefen, nur Kamine, und oft diese nicht; nur wenige haben Glas-, die meisten nur Papier-Fenster, welche die Einquartierung sich selbst machen mußte. Aus Allem diesem mögen deutsche Offiziere ihren Schluß machen, welche Beschwerlichkeiten selbst ein Wintercantonnement in der Türkei hat, ohne der Krankheiten zu gedenken, welche in diesem Lande herrschen, und der Nachtheile, die das Klima, hauptsächlich in Rumelien, für die fremden Nationen hat. Hier im Hauptquartiere ist der Gesundheits-Zustand am besten, was man der desfalls getroffenen strengen Maaßregeln zu verdanken hat; von andern Orten, und hauptsächlich aus den Militairspitälern zu Adrianopel, lauten die Nachrichten indeß nicht gut, da sogar der russ. Commandant zu Adrianopel, Gen. Koblen, von der Pest ergriffen wurde, neueren Nachrichten nach aber gerettet werden wird. — Gestern ging ein Adjutant von dem General-Feldmarschall nach Konstantinopel; er überbringt zwei goldene, mit Diamanten besetzte Säbel, welche Se. Majestät der Kaiser Nikolaus dem Achmet Effendi und Anet Bey, zwei Adjutanten des Großherrn, übermachen läßt. — Vor zwei Tagen hatten wir in der Nacht einen starken Sturm, der die ganze Nacht anhielt; seitdem aber haben wir die schönsten Frühlingstage, was hoffen läßt, daß der Hafen in Odessa bald aufgehen und sodann Schiffe von da mit Lebensmitteln rc. hier ankommen werden. — Heute hat der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski die Pestkranken in dem Pestspital, in Begleitung des Hofarztes von Schlegel und einer Ordonnanz, besucht und in allen Zimmern nachgesehen. Man bemerkt, welche Sorgfalt dieser große Feldherr für seine Soldaten zeigt, die ihm aber auch aufs Höchste zugethan sind. Die Pest scheint neuerlich nicht mehr so gefährlich zu seyn, als früher, indem Viele, die davon befallen waren, wieder gerettet wurden, und kräftige Anstalten gegen weitere Verbreitung getroffen sind. — Es ist nun bestimmt, daß die russische Armee am 14. April ihren Rückmarsch antritt. Die erste und die zweite Armee werden sodann zu einer vereinigt. Das Hauptquartier kommt nach Kiew unter dem Feldmarschall v. Sacken zu stehen. Gen. Roth mit dem 5. Armee-Corps wird seine Stellung in der Wallachei nehmen. — Die Witterung ist hier auffallend veränderlich.

Türkische Grenze, den 15. April. Die Allgem. Zeit. meldet aus Ancona vom 15. April: Man macht bereits in Griechenland Anstalten zum Empfange des Prinzen von Koburg, der zu Anfange des Junius eintreffen, und in Athen seine Residenz nehmen will. Die Türken räumen jetzt Negroponte, und es heißt, daß die dort befindlichen Truppen nach Candia, zur Verstärkung der Besatzungen, übergeführt werden. Aus Alexandrien verlautet, daß der Pascha noch immer seine Kriegsrüstungen fortsetze. Die, dem Pascha, von Seite des franz. Kabinets, für seine Mitwirkung zum Kriege mit Algier gemachten Anerbietu..gen sollen sehr anlockend seyn. Außer großen Geldunterstützungen und commerziellen Vortheilen soll ihm, nach Vertreibung des Dey's, ein großer Theil des eroberten algierischen Gebietes, als ein freies und auf seine Erben übergehendes Eigenthum, versprochen worden seyn. Indessen scheint die Pforte mit dieser Uebereinkunft keineswegs zufrieden. Angesehene hiesige Handelshäuser haben Briefe aus Corfu, worin gemeldet wird, der Sultan habe neuerdings einen Kommissair nach Cairo geschickt, um von dem Pascha Rechenschaft über seine Verwaltung des Landes zu fordern. Man erinnert sich hiebei, daß im Monate August v. J. auch ein Kommissair mit einem ähnlichen Auftrage von der Pforte nach Aegypten abgeordnet ward, der aber in Cairo plötzlich mit Tode abging. Mehemed Ali hat schon früher seine Absicht, zur Beförderung der franz. Unternehmung gegen Algier mitzuwirken, kund gethan, und dadurch das Mißtrauen der Pforte erregt, welches sich jetzt, da Algier wirklich angegriffen werden soll, erneuert. Die abermalige Absendung eines türk. Kommissairs mit dem erwähnten Auftrage scheint dieses zu beweisen, und die Art, wie derselbe in Cairo aufgenommen werden wird, dürfte auf den nahen oder noch entfernten Zeitpunkt schließen lassen, in welchem der Pascha von Aegypten seine volle Unabhängigkeit von der Oberherrschaft der Pforte zu erklären gedenkt.

Am 10. April war in Triest ein Schiff aus Smyrna in 13 Tagen eingelaufen. Mit dieser Gelegenheit erfährt man, daß die türk. Regierung angefangen hat, die Güter derjenigen griech. Familien, welche sich in den Jahren 1820 bis 1824 aus Furcht vor Verfolgungen von dort flüchteten, zum Besten des Fiskus zu verkaufen. Diese Maaßregel, gerade in einem Zeitpunkt ergriffen, wo man einer allgemeinen Amnestie entgegen sieht, ist Jedermann auffallend, und man will aus derselben nicht die günstigsten Gesinnungen der Pforte für die Unabhängigkeit Griechenlands folgern.

Beilage zu No. 36. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 5. Mai 1830.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Briefe aus St. Petersburg sagen, daß, von den türk. Unterhandlungen ganz unabhängig, die russischen in Konstantinopel ununterbrochen den besten Fortgang haben, und daß eine augenblickliche Unklarheit oder Stockung in den ersteren auf den Erfolg der letzteren keinen Einfluß übe. Gleichzeitig mit den russ. Angelegenheiten entwickeln sich auch die griechischen in Konstantinopel mehr und mehr, und es handelt sich jetzt daselbst hauptsächlich nur um die Frage: ob die Pforte gewissen diplomatischen Formen ausdrücklich beitreten, oder diese ohne eigenes Zuthun blos stillschweigend geschehen lassen soll. — Die schnelle Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus von Moskau nach St. Petersburg, hat zu allerlei Muthmaßungen Anlaß gegeben. In Folge derselben behaupten Einige, daß eine wichtige Entdeckung politischer Art, auf diplomatischem Wege gemacht, die Gegenwart des Kaisers zu St. Petersburg, gebieterisch verlangt habe. Man fügt hinzu, daß, in Folge dieser Entdeckung, der Gesandte einer großen Macht, von seinem Posten am russ. Hofe, abberufen worden. Die nächstkommende Zeit wird uns diese Vermuthung gewiß bald näher auseinander setzen. Was aber unbestrittene Thatsache ist, besteht darin, daß seit der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers eine außerordentliche Geschäftigkeit in dem Kabinet und in der Kanzlei des Grafen Nesselrode herrscht, und daß täglich Couriere nach dem Süden und vorzüglich nach Italien abgefertigt werden. Man schließt hieraus, daß die Unterhandlungen über die Angelegenheiten der Türkei und Griechenlands, auch der Expedition von Algier, noch nicht beendigt sind, oder vielmehr, daß diese Angelegenheiten verschiedene Fragen veranlaßt haben, über welche die großen Höfe noch unterhandeln sollen. Petersburger Nachrichten sprechen auch von einer neuen Aushebung von Seeleuten, zwar nicht als ganz gewiß, doch als sehr wahrscheinlich. — Das Resultat der in Halle wegen der dortigen theologischen Anklagen und Verhetzungen geführten Untersuchungen liegt bereits der Staatsbehörde vor, und man sieht einer höchsten Entscheidung dieser gehässigen, mit religiösen Parteiumtrieben, Konventikelwesen und schwärmerischen Ausschweifungen verflochtenen Sache sehr gespannt entgegen. Inzwischen erscheinen noch fortwährend kleine Schriften, die sich über den Gegenstand aus den verschiedensten theologischen Gesichtspunkten, doch fast alle für die verketzerten Theologen aussprechen. — Der Mordversuch eines fanatischen Studenten in Halle, der eine schöne Aufwärterin an einem öffentlichen Vergnügungsorte mit einem Messer tödten wollte und wirklich verwundete, um sie der weltlichen Verführung zu entziehen, hat hier großen Eindruck gemacht. Man sieht aus diesem schrecklichen Beispiele neuerdings, wohin der sich aller Vernunft entäußernde blinde Glaubenseifer führen kann. Und was fehlt dem andern Fanatiker, der sich zu sagen erfrechte, „einer Obrigkeit, die Soldaten aushebe und Schauspielhäuser baue, sey man nicht zu gehorchen schuldig", zum politischen Aufwiegler, als glücklicher Weise Anhang und Nachfolge beim großen Haufen? Ungeachtet der Größe und Gefährlichkeit dieser Verirrungen wollen besonnene Staatsmänner für das Beste halten, daß darin nicht zu tief nachgeforscht, sondern das Unwesen seiner Verzehrung in sich selbst, der theologische Streit dem wissenschaftlichen Verarbeiten der Gelehrten, den verketzerten Professoren aber gegen ihren unberufenen Angeber der Rechtsweg überlassen werde. — Wer sich an dem jungen herrlichen Maigrün ergötzen will, der gehe ja nicht nach Tivoli, denn die Herren Gebrüder Gericke leben noch im Winter. Wir lesen nämlich in den neuesten hiesigen Zeitungen, daß sie zum Besuch des Winter-Tivoli einladen. Vielleicht haben sie diese Jahreszeit, deren Verlängerung außer ihnen, nach diesjährigen Erfahrungen, wol Niemand wünschen wird, noch beibehalten, um einen von ihnen angekündigten Subscriptionsball geben zu können. Sie haben zu diesem Zwecke sogar ein Ball-Büreau eröffnet, wodurch die Zahl dieser Anstalten einen neuen Zuwachs erhalten hat.

Se. k. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen ging, auf der Rückreise von St. Petersburg, am 20. April, Morgens, durch Breslau nach Berlin.

Aus Stettin schreibt man unter dem 24. April: „Der diesjährige hohe Wasserstand hat auf der Insel Usedom einen Durchbruch aus dem Achterwasser zwischen den Dörfern Ueckeritz und Loddin durch den Kölpin-See nach der Ostsee bewirkt. Auch in Greifenhagen, am Neglitzstrome, richtete das Wasser bedeutende Verwüstungen an: einige 90 Häuser in und vor der Stadt und 7 Scheunen wurden 2 bis 4 Fuß hoch unter Wasser gesetzt. Der Sturm am 3. und 4. trieb dasselbe bis auf die Dächer der an der Reglitz belegenen Häuser, starke Sägeblöcke wurden herbeigeschwemmt und von den Wellen unaufhörlich gegen die Stadtmauer und Häuser getrieben, so daß jene an einigen Stellen einstürzte und in diesen bedeutende Verwüstungen angerichtet wurden. Familien, welche im zweiten Stock ihrer Häuser

wohnten, konnten nur mit Lebensgefahr durch Einschlagen der Hinterwände gerettet werden. Die mehrsten Verunglückten sind leider nicht im Stande, ihre zum Theil hochverschuldeten Häuser aus eigenen Mitteln wieder herzustellen, und sehen einer traurigen Zukunft entgegen. Das Dorf Lützin, welches von dem Wasser so sehr heimgesucht worden ist, hat, nach einer oberflächlichen Abschätzung, einen Schaden von 10,000 Thlrn. erlitten. Ein großer Theil der Wiesen hat die Grasdecke — was man nie erlebt hat — ganz verloren und ist mit Moder bedeckt. Dazu kommt eine ungewöhnliche Menge von Kranken, die theils beim Bergen des Viehes sich im Wasser erkältet, theils durch das Bewohnen der feuchten Wohnungen ihrer Gesundheit geschadet haben."

Die Berl. Spener'sche Zeitung enthält Folgendes: „Bei dem diesjährigen, ungewöhnlich hohen Wasserstande der Havel und Spree, leidet ganz besonders die Gegend zwischen Brandenburg und Rathenow, am allermeisten aber die Striche, welche zunächst Rathenow liegen: denn schon seit länger als drei Wochen stehen in den Ortschaften an der Havel die Saaten und die übrigen Felder um 1 bis 1½ Fuß unter Wasser, so daß ihnen die Aussicht zur nächsten Winterkorn-, so wie auch die der Sommerkorn-Erndte größtentheils verloren gehet; auch ihre Weiden und Brachäcker sind vom Wasser nicht befreiet, und die Noth dieser Bewohner wird jetzt um so größer, da das Winterfutter verzehrt, und die Zeit, wo das Vieh weidet, vor der Thür ist. Der außerordentlich hohe Wasserstand der Havel rührt hier größtentheils davon her, daß, statt der sonstigen drei sogenannten Archen bei Rathenow, deren jetzt nur zwei sind, weil vor mehreren Jahren eine dieser Archen, welche schadhaft geworden war, ganz weggenommen, und an deren Stelle ein Damm aufgeführt wurde, was auch, bei niedrigem und mittelmäßigem Wasserstande, eben keinen sehr großen Schaden verursacht; bei einem so hohen Wasserstande, wie dem in diesem Jahre, leidet indeß die Gegend nach Brandenburg zu, außerordentlich. Zum Theil rührt auch das große Wasser davon her, daß die Schützen bei Rathenow alle Jahre, und so auch in diesem, zu spät, und dann erst herausgenommen wurden, als sich das Wasser sehr hoch angesammelt hatte. Man kann eigentlich von der jetzigen Ueberschwemmung mehr sagen, daß es eine künstliche, als eine natürliche sey: denn die Natur hat der Havel ein weites Bett angewiesen, und wenn dies nicht, durch Dämme und Archen, so sehr eingeengt wäre, so würden wir bei weitem nicht so viel vom Wasser zu leiden haben."

Seit dem 18. März behauptet die Malapane in Schlesien noch fortwährend einen sehr hohen Wasserstand. Die Schäden, welche dadurch, besonders aber bei dem Aufgange des Eises veranlaßt worden, sind sehr bedeutend. Am 19. April war der Stand des Wassers durch starke, oberhalb gefallene Gewitterregen wieder ungemein hoch. Die bei Malapane über die Malapane vor mehreren Jahren erbauete Friedrich-Wilhelms-Kettenbrücke bewährte sich auch bei diesen Wasserfluthen als ein besonders nützliches Bauwerk, indem bei derselben, in so fern sie ohne alle gerammte oder gemauerte Mitteljoche ist, durchaus keine Versetzungen durch Eis oder von oberhalb häufig herabkommendes Holzwerk sich bilden konnten, was bei dem größten Theile der übrigen Brücken in der Umgegend, in so fern ihnen vermöge ihrer Konstruktion dieser Vortheil abgeht, deren theilweise Beschädigung oder gänzlichen Ruin herbeigeführt hat.

Zu Korboke, im Kreise Warburg (Provinz Westphalen), wurden in der Nacht zum 13. April 3 junge Bursche, als sie eben aus einem Wirthshause heraustraten, niedergestochen. Einer davon ist bereits todt, ein zweiter wird auch nicht gerettet werden. Die Thäter sind ergriffen: es sind ebenfalls junge Männer, welche Eifersucht, die ein vor Kurzem statt gefundenes Tanzvergnügen angefacht hatte, zu diesem mörderischen Ueberfalle bewogen hat.

Der Sohn des bekannten Geographen, Prof. Mannert in München, kam vor Kurzem nach Kissingen, ging täglich 3 bis 4 Stunden auf dem Gradirbaue der Saline schwermüthig spazieren, stürzte sich endlich vom höchsten Punkte (50 bis 60 Fuß) hinab und zerschmetterte sich. Man fand einen versiegelten Brief an seine Mutter bei ihm. Bei der Oeffnung des Leichnams ergab es sich, daß seine Leber ganz verhärtet und unheilbar gewesen sey.

Der berühmte Dr. Palloni ist zu Livorno an einer Lungenentzündung gestorben; er war einer der größten Aerzte Italiens.

Am 16. April starb zu Harlem die rühmlich bekannte Dichterin Katharine Wilhelmine Bilderdyk, geb. Schweickhardt.

Nachrichten aus Wien zufolge, wird Mad. Birch-Pfeiffer am 1. Mai von dem Theater an der Wien abgehen.

Die Universität Leipzig soll auf dem jetzigen Landtage vor dem Throne des Königs die Bitte und den Wunsch ausgesprochen haben: „daß in Sachsen die Freiheit, sich über die Lehren der evangelischen Kirche und über die davon abweichenden Dogmen und Meinungen mit würdiger, von allen Persönlichkeiten entfernter Freimüthigkeit, eigener Ueberzeugung nach, auch in Schriften aussprechen zu dürfen, ungeschmälert und ungekränkt erhalten werde."

Der Professor Ludwig v. Mühlenfels, bei der Londoner Universität angestellt, hat für das größere Publikum einen Cursus von „Vorlesungen über deutsche Poesie" angekündigt. Londoner Zeitungen, die den Prospectus derselben mittheilen, fügen hinzu: es sey

vorauszusehen, daß nach solchen Versuchen die deutsche Poesie, eben so wie bisher in der gelehrten, nun auch in der modernen Welt Londons ihre großen Bewunderer finden werde.

Dem Theaterwesen in Darmstadt steht eine durchgreifende Reform bevor, und es ist bereits zu deren Einleitung der frühere Dirigent des Leipziger Stadttheaters, Hofrath Kistner, berufen worden.

Die Fürstl. Badedirektion zu Putbus nennt unter ihren Vergnügungsanstalten ein vorzügliches Theater, eine Schaluppe zu Seefahrten und Esel zu Spazierritten.

---

* Dem „Veridicus" — unterzeichneten Einsender eines Schreibens aus Neumarkt, in Bezug auf die Notiz in No. 18. der Brieftasche, zur gefälligen Nachricht, daß jenes Schreiben nicht in der Zeitung, jedoch in der nächsten Nummer der Brieftasche seinen Platz erhalten wird.

Wohlthätigkeit. Für die Wasserbeschädigten des Glogauer Kreises ist ferner eingekommen: 14) vom Hrn. J. D. F. 1 Rthlr. 15) v. Hrn. R. S. Sch. 1 Rthlr. — Liegnitz, den 4. Mai 1830.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Bitte. Der hier wohnhafte Schleifermeister Morban hat bei dem Brande der Drei Linden am Töpferberge sein dort eingesetztes, erst vor Kurzem neu angekauftes Schleifzeug, womit er sich sein kümmerliches Brod verdient, durch's Feuer verloren, und hat, als Miether hieselbst, von der Kommune weder Ersatz, noch Unterstützung zu hoffen.

Wir bitten daher die bekannten sonstigen Wohlthäter der Armen, diesem Unglücklichen, zur Anschaffung der ihm unentbehrlichen Werkstatt zu Fortsetzung seines Gewerbes, eine kleine Unterstützung gütigst durch uns zukommen lassen zu wollen, und sind wir gern bereit, jede, auch die geringste Gabe für ihn dankbar anzunehmen und für deren zweckmäßige Verwendung gewissenhaft zu sorgen. Liegnitz, den 4. Mai 1830.

Binner, Reg. Sekretair. — J. G. Elsner, Bezirksvorst. des 14. Bezirks.

Abschieds-Empfehlung. Unter Kurzem werden wir nach unserm nunmehrigen Wohnorte Görlitz abgehen. Unsern höchst- und hochverehrten Gönnern, Freunden und Bekannten sagen wir hiermit ein herzliches Lebewohl und empfehlen uns zur wohlwollenden Rückerinnerung. Liegnitz vom 1sten Mai 1830.

Der pensionirte Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath Fischer, nebst Frau.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben hat bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau folgende interessante Schrift die Presse verlassen und ist zu haben bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz:

Wünsche für die evangelische Kirche und ihre Diener; mit besonderer Rücksicht auf Schlesien. Von Christian Gottlob Scholz, evangelischem Pfarrer zu Buchwald bei Schmiedeberg. Preis: geheftet 15 Sgr. (118 Seiten 8vo).

Bei A. W. Hayn in Berlin ist erschienen und bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz zu haben:

Die Preußische Städteordnung, nebst den über dieselbe bis ins Jahr 1829 ergangenen Erklärungen, Entscheidungen und Zusätzen. Herausgegeben von J. D. F. Rumpf, Königl. Preuß. Hofrathe. Vierte vermehrte Ausgabe. Preis ½ Rtlr.

Neuestes deutsches allgemeines Titulatur- und Adreßbuch, nach allen Standes-, Rang- und Amts-Verhältnissen. Besonders an sämmtliche Regenten in Europa und Fürsten in Deutschland, deren Familien, oberste Staats-Behörden und Staats-Beamten und die an ihrem Hoflager befindlichen Gesandten; nebst einem Anhange der im Preuß. Staate üblichen Titulatur, von einem Kanzleivorsteher. Preis ½ Rthlr.

Hand-Encyklopädie der Bereitung aller Arten des Essigs nach den bewährtesten und neuesten Vorschriften für Essig-Fabriken, Hauswirthschaften, zum ärztlichen Gebrauche und für die Toilette, von L. F. Kummer, approbirtem Apotheker und Chemiker. Preis ¾ Rthlr.

Denkmünzen der Suite preußischer Feldherren.

No. 1. Das Bildniss Friedrich Wilhelms III. Königs von Preussen. In Neugold 1 Rthlr. 5 Sgr. aus der Berl. Medaillen-Münze von G. Loos.

(Zu haben bei G. W. Leonhardt in Liegnitz).

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Rosette Herder in Neu-Ruppin.

Schneidermeister Klempner in Swersens.

Liegnitz, den 4. Mai 1830.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Bekanntmachung. Der Zinsfuß der Liegnitzer Stadt-Obligationen wird, von Weihnachten 1830 ab, von respective 5 und 4½ Procent auf Vier Procent herabgesetzt werden.

Sämmtlichen Eigenthümern und Inhabern solcher Obligationen, welche sich der Reduktion des Zinsfußes

auf 4 Procent zu unterwerfen nicht geneigt sind, werden hiermit die darin verschriebenen Kapitalien zur Rückzahlung mit termino Weihnachten a. c. gekündigt, von welchem Termin ab die Verzinsung der nicht baar erhobenen Kapitalien nur noch mit 4 Procent geschehen wird. Zugleich fordern wir Diejenigen, welche die Rückzahlung der Kapitalien verlangen, auf, uns hiervon bei der, nächsten Termin Johanni a. c. bevorstehenden Zinsen-Erhebung Nachricht zu geben.

Liegnitz, den 7. April 1830.

Der Magistrat.

Verpachtung. Die zeither pachtlos gebliebenen städtischen Kämmerei-Pertinenzien:

die Gräserei hinter dem Wendrichschen Garten und der ehemalige Hopfen-Garten im Bresl. Haage,

sollen in termino den 10ten Mai c. Nachmittags 3 Uhr zur anderweiten Verpachtung auf Sechs Jahre an den Meistbietenden auf unserem Rathhause ausgeboten werden. Pachtlustige werden hierzu eingeladen und können die Bedingungen vorher in unserer Registratur einsehen.

Liegnitz, den 22. April 1830.

Der Magistrat.

Rathskeller-Verpachtung. Zur anderweiten Verpachtung des hiesigen Rathskellers auf Sechs oder nach Befinden auf Drei hinter einander folgende Jahre, vom 1. Juli 1830 ab gerechnet, haben wir einen einzigen Bietungs-Termin

auf den 22. Mai c. Nachmittags um 3 Uhr

anberaumt, zu welchem zahlungs- und kautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Liegnitz, den 17. April 1830.

Der Magistrat.

Anzeige. Rothen und weißen Kleesaamen so wie auch schöne Tonnen-Butter kauft zum möglichst höchsten Preise und empfiehlt sich damit wiederum, so wie auch mit Verkauf von Kleesaamen-Abgang zum billigsten Preise, der Kaufmann Wandel,

No. 450. am Ringe.

Liegnitz, den 3. Mai 1830.

Brunnen-Anzeige. Daß ich von jetzt ab wieder wöchentlich zweimal mit frischem Salzbrunn hier ankommen werde, und solcher stets frisch auf der Spohrgasse in No. 231. bei Hrn. Stanelli zu haben seyn wird, zeigt gehorsamst an Pahl,

Liegnitz, den 1. Mai 1830. aus Salzbrunn.

Federn-Anzeige. Alle Sorten feiner böhmischer Bett- und Flaum-Federn sind den gegenwärtigen Liegnitzer Jahrmarkt zu billigen Preisen zu haben, bis den 6. Mai Abends, Goldberger Straße im Gasthofe zum Pelikan, bei Jakob Stiasny.

Musik-Unterricht. Eine freie Stunde wünsche ich noch dadurch auszufüllen, um mehreren Knaben zugleich, welche die Violine erlernen wollen, in meiner Wohnung Unterricht zu geben. Die Bedingungen sind um so billiger, je mehr Theilnehmer sich finden. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst in meiner Wohnung, Beckergasse im Hause der verwittweten Frau Posamentier Fest, des Nähern erkundigen. Liegnitz, den 27. April 1830.

Klingohr, Musiklehrer.

Konzert-Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß Donnerstag den 6. d. Mts. das erste Garten-Konzert bei mir statt findet. Liegnitz, den 4. Mai 1830.

Sellinsky.

Einladung. Einem hochgeehrten Publiko beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß Montag den 10. d. Mts. das erste Sommer-Konzert, durch das Hornisten-Chor Eines Hochlöbl. Füsilier-Bataillons 7ten Inf. Regiments, statt findet. Indem ich hierzu ganz ergebenst einlade, zeige ich zugleich an, daß von Montag ab auch mein Wagen, zur Aufnahme meiner resp. Gäste, beim Fickerschen Gute, unter den bekannten Bedingungen, bereit stehen wird, welches alle Sonntage und Montage von halb 2 Uhr ab geschiehet. Auch wird mit den Konzerten alle Montage, wenn die Witterung es gestattet, den ganzen Sommer hindurch fortgefahren.

Lindenbusch, den 4. Mai 1830.

Wandel, Coffetier.

Geld-Cours von Breslau.

vom 1. Mai 1830.

		Pr. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$97\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	$96\frac{1}{2}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{1}{2}$
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$101\frac{1}{12}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	$101\frac{2}{3}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$41\frac{1}{6}$
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$7\frac{1}{2}$	—
	dito Grossh. Posener	—	$102\frac{3}{4}$
	dito Neue Warschauer	$98\frac{1}{6}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$66\frac{5}{6}$	—
	Disconto - - - - - - -	5	—